

## Interview

### „Altersarmut wird wieder steigen“

Der Sozialwissenschaftler Dr. Bernd Marin forscht seit Jahren zur verstärkten Alterung unserer Gesellschaft.

Sie bezeichnen das Alter als „relativ“. Wie darf man das verstehen?

Entscheidend ist nur das „prospektive Alter“, die fernere Lebenserwartung, nicht das „chronologische Alter“, die bereits gelebten Jahre. Das macht ganz gewaltige Unterschiede: Je nachdem steigt oder sinkt der Anteil der „Alten“ seit Jahrzehnten, Österreich „altert“ oder „verjüngt“ sich dann rapide. Diese „Altersinflation“ muss man verstehen, um Altern zu ver-

stehen, jeder kennt den Slogan „40 ist das neue 30“ oder „74 ist das 65 der Kreisky-Ära“. Heute hat eine 42-Jährige in Österreich genau so viel fernere Lebenserwartung wie meine Großmutter bei der Geburt, nämlich 46 Jahre. Demnach ist 42 und jedes chronologische Alter völlig nichtssagend, unabhängig von Raum, Zeit und auch sozialer Schicht, es zählt nur prospektives Alter.

Die Menschen werden älter. Was bedeutet das für die Gesellschaft?

Sie muss sich kluge Anpassungen überlegen. So wird es bis 2034 in Österreich einen Anstieg von zwei auf drei Millionen Pensionisten geben. Zugleich steigt auch wieder die Altersarmut, die wir seit den 1950ern sehr reduziert haben. Bis zu einer Million Ruheständler statt derzeit 200.000 könnte dann gefährdet sein, überwiegend Frauen.



Foto: Bernd Marin

Dr. Bernd Marin (71) war Rektor der Webster Universität in Wien.

Welche Maßnahmen kann man setzen?

Ein fein abgestimmtes Bündel wirksamer Interventionen. Zwar braucht es auch qualitative Zuwanderung zur Verjüngung und Erwerbsfähigkeit der Gesellschaft, Arbeitsmarkt- und Pensionsreformen ersetzen allein kann sie nicht. Spanien hat das versucht, aber dadurch nur etwas Zeit gewonnen.